

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Band:** 13 (1913-1914)

**Rubrik:** Bildende Kunst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## BILDENDE KUNST



Im ZÜRCHER KUNSTHAUS sind neben den im letzten Heft besprochenen Bildern zahlreiche Plastiken von Paul Osswald zu sehen, in der Hauptsache Arbeiten, die zum Schmuck der neuen Zürcher Universität bestimmt sind. Die Form ist aus dem Primitiven heraufgeholt, von großer Reinheit und Klarheit, die alles Pathetische meidet und nur auf das Innerliche ausgeht. Der Geist der ältesten griechischen Skulptur und der Frührenaissance zeigt sich überall im Schaffen Osswalds: ein zartes Empfinden, dass immer davor auf der Hut ist, mit zur Schau getragendem Können dem Beschauer aufdringlich zu werden. Bisweilen sprengt allerdings Osswald die architektonische Fessel, deren Last gerade seine Kunst willig tragen sollte. Wenn er zum Beispiel zwei vergoldete nackte Figuren halb sitzend an ein Brunnenbecken lehnt und auf den gleichen Boden stellt, auf den lebende Menschen treten, so geht die Kunst dabei entschieden ihrer Würde verlustig. Eigenartig in ihrem Stil, streng im Ausdruck bei aller innern Belebtheit ist der schön aus dem Marmor gearbeitete Kopf der Frau des Künstlers, die im Katalog als seine Mitarbeiterin genannt ist.

Im KUNSTSALON WOLFSBERG sind gegenwärtig landschaftliche und figürliche Kompositionen von Emile Cardinaux ausgestellt, lauter frische Bilder von großer Leuchtkraft, die ihn auf dem Weg zu einem persönlicheren Stile zeigen als seine früheren Werke. Daneben eine stattliche Sammlung Graphik deutscher, französischer und englischer Meister, lauter auserwählte und seltene Stücke, wie sie sich vorzüglich zum Schmuck des bürgerlichen Hauses eignen.

\*

Im KUNSTSALON NEUPPERT an der Bahnhofstraße zeigt Augusto Giacometti eine stattliche Anzahl von Werken; neu für Zürich sind einige lebensvolle Bildnisse, einige bunte Tropenvögel von freudiger und überaus harmonischer farbiger Erscheinung und zwei starke Kompositionen in weiß, schwarz und gold, die den Namen *Dado di Paradiso* führen. Besonders überraschen einige Zeichnungen des Künstlers, die beweisen, dass seine fabelhafte Geschicklichkeit sich mit dem Stift nicht weniger als mit dem Pinsel ausdrückt, eine Geschicklichkeit, die glücklicherweise durch ein starkes Stilgefühl vor Exzessen bewahrt bleibt. A. B.



## TAGEBUCH



Im Anfang des ersten Bandes von Bächtolds Gottfried Keller-Biographie sind Stücke von *Literarischen Briefen aus der Schweiz* abgedruckt, die im Jahr 1847 zuerst in den *Blättern für literarische Unterhaltung*, einer Zeitschrift des Verlags Brockhaus, erschienen. Die Stücke verraten aber eine merkwürdige Reife des Urteils für den damals 28-jährigen Dichter, daneben zu wenig persönliche Gestaltung, als dass seine Autorschaft

wahrscheinlich wäre. Nun weist Emil Ermatinger im *Literarischen Echo* vom 1. Nov. unwidersprechbar nach, dass nicht Keller, sondern Wilhelm Schulz ihr Verfasser ist. A. B.

\*

EIN GENFER DICHTER. Im Mai letzten Jahres wurde Edouard Tavan siebzig Jahre alt. Durch zwei Lyrikbände *Les Fleurs de Rêve* und *La Coupe d'Onyx* hat er seinen Dichterruf festgelegt. Das zweitgenannte